

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jener Stelle eine Kompagnie, ein Bataillon, ein Regiment versagt, hat sich eine ganze Division schlecht geschlagen; solche oder zum mindesten ähnliche Fälle hat es aber auch schon vorher, man kann vielleicht sogar sagen: in jeder großen Schlacht gegeben. Jedenfalls wäre es verfehlt, hierin den Schlüssel für das Unglück des 18. Juli sehen zu wollen.

Selbstverständlich befanden sich die verantwortlichen Kommandostellen über den Zustand der Truppe nicht im Zweifel. Daß die Armeekorps-Oberkommandos 7 und 9, in erster Linie für die Verteidigung ihrer Frontabschnitte verantwortlich, immer wieder die Zuführung neuer Kräfte und die Ablösung der vollkommen ausgebrannten Divisionen beantragten, ist geschildert worden. Tatsächlich waren aber weder die Heeresgruppe Kronprinz Wilhelm noch auch die Oberste Heeresleitung in der Lage, solchen Anträgen zu entsprechen, wenn der Krieg in der im Frühjahr begonnenen und auch für weiterhin beabsichtigten angriffsweisen Form geführt werden sollte.

Es kann allerdings heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Möglichkeit, den Krieg durch eine Fortsetzung der eigenen Angriffe zu einem für Deutschland günstigen Abschluß zu führen, zu dieser Zeit bereits tatsächlich nicht mehr bestand. Das beiderseitige Kräfteverhältnis, das im Frühjahr zu Beginn der deutschen Offensive für die Deutschen relativ günstig gewesen war, hatte sich inzwischen völlig zugunsten der Entente verschoben. Die Zeit arbeitete jetzt ganz und gar für die Alliierten, deren Stärke entsprechend dem Eintreffen und der sich von Tag zu Tag steigenden Kampfbereitschaft der Amerikaner ständig wuchs. Auf deutscher Seite aber war, ganz abgesehen von der Unmöglichkeit, die Verluste rein zahlenmäßig durch Einstellen von Neuersatz auszugleichen, die körperliche und seelische Kraft der Truppe bereits so weit gesunken, daß die Weiterentwicklung sehr bald von einer stetig abwärtsgleitenden Linie in eine steil abfallende Kurve übergehen mußte. Der Bogen war in einer verhängnisvollen Weise überspannt. Ob bzw. inwieweit es damals schon möglich war, diese Lage zu erkennen, soll hier nicht erörtert werden.

Von großer Bedeutung für die Ereignisse des 18. Juli mußte unter diesen Umständen die der Truppe befohlene Taktik der besonders betonten und auf ein Höchstmaß gesteigerten Tiefengliederung werden, für die sich im besonderen das Heeresgruppenkommando im weitesten Umfange eingesetzt hatte. Zweifellos war der Gedanke, das nahezu völlige Fehlen ausgebauter Stellungen durch eine besondere Tiefe der Aufstellung auszugleichen, das feindliche Feuer durch Verteilung der Verteidiger auf einen weiten Raum zu zersplittern und den nicht in ver-